

# Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 30.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 1.50 M., im Reklame-Teil 1 Millimeter Raum 90 Millimeter breit 6 M. Anstufungerteilung 2.— M.

Schriftleitung: **Wihl. Sauer, Rossleben**

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

**Nr. 80**

Fernruf: Amt Rossleben 21

**Sonnabend, den 7. Oktober 1922**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

**Reichspräsidentenwahl.** Das Reichskabinett beschloß gestern, alsbald einen Reichstagsbeschluß über die Wahl des Reichspräsidenten herbeizuführen und Sonntag, den 3. Dezember ds. Js. als Wahltag vorzuschlagen. — Da werden wir uns also bald darüber schlüssig werden müssen über die Person eines Volksgenossen, die für die nächste Zeit die Rolle eines Landesvaters spielen soll.

**Zum Rathenauprozeß.** Im Verlauf des vor dem Staatsgerichtshof jetzt stattfindenden Prozesses wegen des Attentats auf Minister Rathenau zeigt die Vernehmungen der Angeklagten, daß die für das Attentat verantwortlich zu machende Organisation C (Consul) aus politisch vollkommen unreifen jungen Leuten bestand, die während des Krieges fittlich verwahrloßt sind und von antisemitischen Kreisen für ihre Zwecke mißbraucht wurden. Es zeigt sich durchweg ein schrecklicher Verfall der fittlichen Kräfte auch in jenen Kreisen, die da glaubten, zur Führung des Volkes berufen zu sein. Die Ergebnisse der ersten Vernehmungen lassen bereits erkennen, daß es sich bei dem Rathenau-Attentat fast nicht mehr um ein politisches, sondern um ein gemeines Verbrechen — einer regelrechten Mord handelt. Es ist vorauszusehen, daß der Prozeß viel Überraschungen bringen, daß er Wunden an unserem Volkstörper blößen wird, von deren Vorhandensein man keine Ahnung hat. Offenlich reinigt er aber auch die durch verpefete politische Atmosphäre und trägt so zur Gesundung unserer innerpolitischen Verhältnisse bei. Eine Verschleierung der wahren Tatsachen oder gar eine Schonung wirklich Mitschuldiger wünscht wohl kein anständig denkender Volksgenosse, ganz gleich, welcher Partei er sich zurechnet.

**Die Orientkrisis** ist in der gestern in der türkischen Hafenstadt Mudanta eröffneten Vorkonferenz der beteiligten Mächte nahezu beigelegt worden. Im Anschluß an die Beratungen ist an Bord eines französischen Kriegsschiffes ein Protokoll unterzeichnet worden, das die Türken zur Räumung der neutralen Zone, die Griechen dagegen zur Räumung Thraziens innerhalb 10 Tagen verpflichtet. Auch die Alliierten werden einige Gebiete räumen, Konstantinopel aber bis zum endgültigen Friedensschluß besetzt halten. Die Griechen sollen für den unvermeidlichen Verlust von Thrazien durch Rückgabe der beiden Inseln Cyprien und Rhodos, die von England resp. Italien zurzeit besetzt sind, entschädigt werden. — Wenn es den Türken mit Thrazien nur nicht geht, wie uns mit Oberschlesien!

## Aus der Umgegend.

Nebra, 7. Oktober.

— **Kirmes in Großwangen.** Der nächste Sonntag und Montag sind wieder sog. Ausflugsstage mit dem Ziel Großwangen. Dort ist Kirmes. Im Gemeindegasthof ist für gute Bewirtung der Gäste aufs beste gesorgt, ebenso wird zum üblichen Kirmesball die Langeische Kapelle an beiden Tagen nachmittags und abends aufspielen.

— **Von der Lichtbildbühne.** Wenn wir den Unternehmungseifer unserer Lichtspieltheaterbesitzer betrachten, dann

kommt es uns vor, als wohnen wir nicht mehr am kleinen Orte, sondern in einer Residenz, wo der billigste Kienopplatz 50 M. kostet. Und selbst dort ist man in der Auswahl der Filme nicht so wagemutig als bei uns — die Lichtbildbühnen der Großstädte hinten oft sehr denen der kleinen Orte nach, wie man aus den Programmveröffentlichungen ersuchen kann. Kaum ist der mit alseitigem Beifall aufgenommene große Film „Der glühende Kristall“ abgeschlossen, da wird bereits wieder die Neuerwerbung eines ebenso umfangreichen Filmwerkes von dem bekannten Filmhaus Bruchmann u. Co., Berlin bekannt. Diesmal handelt es sich um den allgemeinen Aufsehen erregenden Fortsetzungsfilm „Spiraten“, ein Kampf um Leben, Liebe und Ehre in 6 Episoden (36 Akten). Die Hauptrolle im ganzen Film spielt der Theaterliebhaber Eddie Polo. Die erste Episode, betitelt: „Die Braut des Seeräubers“, gelangt am Sonntag-Abend zur Aufführung. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

— **Menschenjagden.** Wie sehr wir mit unserem Urteil über die fortgesetzt in den Zeitungen auftauchenden Berichte über gewaltsame, mittels Auto ausgeführte Entführungen in die französische Fremdenlegion den Nagel auf den Kopf getroffen hatten, ergibt sich daraus, daß jetzt auch polizeilicherseits zugegeben wird, daß die ganze Sache nicht wahr ist. Der betr. junge Versicherungsbeamte, der in Erfurt entführt, in Weimar wieder entflohen zu sein angegeben hatte, hat nach anfänglichem Leugnen eingestanden, den Vorfall frei erfunden zu haben. — Inzwischen hat schon wieder eine andere „Entführung“ die polizeilichen Organe beschäftigt. In Erfurt meldete sich ein 15jähriger Malerlehrling, der angab, in Duisburg gewaltsam in ein Auto geschleppt und bis Erfurt mitgenommen zu sein, wo er entflohe. Nach einem Kreuzverhör auf dem Polizeibüro gestand er schließlich ein, daß er aus der Lehre entlaufen und von Duisburg bis Erfurt mit der Bahn gefahren sei. — Nunmehr glaubt auch endlich die Polizeibehörde die Zeit für gekommen, das Wort zu ergreifen, denn sie veröffentlicht über das Ergebnis der Untersuchung der letzten Fälle nachstehenden Bericht:

„Seit einiger Zeit wird das Publikum durch Zeitungsmeldungen über Entführungen, Mädchenhändler und gewaltsame Verschleppungen in die Fremdenlegion beunruhigt. Bei dieser Gelegenheit sei deshalb auf folgendes hingewiesen: Man tut gut daran, derartige Behauptungen mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Bei den der Erfurter Kriminalpolizei zur Kenntnis gelangten angeblichen Entführungen haben die amtlichen Feststellungen bisher noch in keinem Falle den Nachweis erbracht, daß die Angaben auf Wahrheit beruhen. Meist hat es sich herausgestellt, daß diese Angaben erdichtet waren, um etwas anderes damit zu vertuschen. Es ist leider eine allzu wahre Tatsache, daß sich zur Fremdenlegion zahlreiche deutsche Landeskinder freiwillig melden, ungeachtet aller Warnungen, um dann in den heißen Sandwüsten Nord-Afrikas ihre Gesundheit und vielleicht ihr Leben für unsere Feinde zu opfern. Die Erkenntnis kommt dann zu spät.“

— **Veranlagung der Arbeitnehmer (Gehaltsempfänger) zur Einkommensteuer für 1921.** Für 1921 sind nur diejenigen Arbeitnehmer veranlagt worden, die insgesamt mehr als 24000 Mk. (einschl. etwaigen Nebeneinkommen) im Kalenderjahr 1921 bezogen haben oder die zwar nicht mehr als 24000 Mk. Gesamteinkommen, jedoch

mehr als 600 Mk. Nebeneinkommen (z. B. aus Landwirtschaft) gehabt haben. Letztere (d. h. die Lohnempfänger von nicht mehr als 24.000 Mk. Gesamteinkommen einschl. Nebeneinkommen von mehr als 600 Mk.) sind nur mit ihrem Nebeneinkommen veranlagt. Die hiervon zu entrichtende Steuer ist in den Steuerbescheiden unter A in der rechten Spalte angegeben, sie ist in voller Höhe zu entrichten. Außerdem ist in den Steuerbescheiden unter dem vorgenannten Betrage der durch Steuerabzug (Markenlehen oder Barabführung) getilgte Betrag angegeben, soweit er bisher hat festgestellt werden können. Für die Entrichtung der veranlagten Steuer ist der Steuerabzugsbetrag ohne Bedeutung, da der Steuerabzug nur das Einkommen aus Arbeitslohn betrifft, während die veranlagte Steuer sich auf das sonstige Einkommen bezieht. Anders verhält es sich mit den Steuerpflichtigen, welche mehr als 24.000 Mk. Gesamteinkommen bezogen haben. Diese sind mit ihrem Gesamteinkommen (Arbeitslohn und sonstigen Einkommen) einheitlich veranlagt, daher ist auf die veranlagte Steuer (welche in den Steuerbescheiden unter A in der linken Spalte aufgeführt ist) der Steuerabzugsbetrag anzuzurechnen und der hiernach verbleibende Unterschiedsbetrag zu entrichten. Soweit möglich, ist in den Steuerbescheiden unter der Angabe des veranlagten Steuerbetrages die Anrechnung des Steuerabzuges und Feststellung des noch zu entrichtenden Unterschiedsbetrages bereits erfolgt. Soweit sich jedoch der Steuerabzug der einzelnen Steuerpflichtigen noch nicht hat feststellen lassen, wird ihnen sowie den Steuerhebestellen noch eine besondere Mitteilung über die Höhe des Restbetrages zugehen. Es bleibt dem Steuerpflichtigen jedoch unbenommen, den von ihm selbst errechneten Unterschiedsbetrag schon vor Empfang einer weiteren Mitteilung des Finanzamtes an die zuständigen Steuerhebestellen zu zahlen. Dabei ist zu beachten, daß nur die für die Zeit vom 1. April bis 31. Dez. 1921 durch Markenlehen oder Barabführung zu entrichtenden Steuerabzugsbeträge zur Anrechnung kommen, während der Veranlagung das Einkommen des ganzen Kalenderjahres 1921 zu Grunde liegt. Die für das Steuerjahr 1921 zu entrichtenden Vorauszahlungen richten sich bei den Steuerpflichtigen von mehr als 24.000 Mk. Einkommen nach dem vorstehend gekennzeichneten Unterschiedsbetrag zwischen der veranlagten Steuer und dem Steuerabzug; bei denjenigen Steuerpflichtigen, welche nur mit einem Nebeneinkommen von mehr als 600 Mk. veranlagt sind, nach dem hiernach veranlagten Betrage. Die Vorauszahlungen sind in vierteljährlichen Teilzahlungen zu entrichten. Fälligkeitstermine sind der 15. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November. Ist z. B. ein Steuerpflichtiger von mehr als 24.000 Mk. zu 3.000 Mk. Steuer veranlagt, wovon 2.000 Mk. durch Steuerabzug gedeckt sind, so beträgt die vierteljährliche Vorauszahlung  $\frac{1}{4}$  von 1.000 Mk. = 250 Mk. Ein Steuerpflichtiger, der nur mit einem Nebeneinkommen von 1.000 Mk. zu 100 Mk. veranlagt ist, hat 25 Mk. als vierteljährliche Vorauszahlung zu entrichten. Der nächste Fälligkeitstermin für diejenigen Steuerpflichtigen, welche jetzt ihren Steuerbescheid für 1921 erhalten, ist der 15. November. Bis zum Empfang des Bescheides für 1921 waren die aus dem Steuerbescheid für 1920 ersichtlichen Vorauszahlungen zu entrichten, soweit nicht ein begründeter Stundungsantrag vorlag. Bemerkt wird noch, daß bei denjenigen Steuerpflichtigen, welche nur mit einem Nebeneinkommen (außer Arbeitslohn) veranlagt sind, in der Regel die Steuer volle 10 v. H. beträgt, da die Ermäßigungen schon beim Steuerabzug berücksichtigt sind.

**Kosleben.** Am Mittwoch fand hier selbst eine gutbesuchte Versammlung von Handwerkern und Gewerbetreibenden statt, in der einmütiger Protest erhoben wurde gegen die kommunalen Zuschläge zur Gewerbesteuer und Betriebssteuer. Es wurde eine dem Gemeinderat vorzulegende Entschließung angenommen und ebenfalls eine solche an die Handwerkskammer gerichtet zwecks Weitergabe an Regierung und Parlamentsvertreter. Sodann wurde zur Vertretung der gemeinsamen Interessen ein Verein gegründet,

der sich einer bereits bestehenden Organisation anschließen wird.

**Kosleben.** Die Kosl. Ztg. schreibt: Während in Berlin der Wirtschaftsausschuß täglich Beratungen abhält, wie der Lebensmittelrat des Volkes zu steuern sei und dabei den Produzenten weitgehendes Entgegenkommen gezeigt wird, während ferner in preußischen Landtage eine wochenlange Debatte geführt wird über die für jeden Familienvater geradezu unerschwinglichen Lebensmittelpreise, wird bei uns in Kosleben plötzlich der Preis für ein Liter Milch auf **34 Mark** erhöht. Ob hierzu ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, entzieht sich unserer Kenntnis; sicher aber ist, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Befürchtung vorhanden ist, daß es vielen Eltern nicht mehr möglich sein wird, ihren Kindern weiter die für ihr Gedeihen unentbehrliche Milch zu stehen. Es ist recht unerfreulich, daß gerade unser Ort jedesmal der Schrittmacher bei der Aufwärtsbewegung der Lebensmittelpreise ist, und allem Anschein nach beschäftigt das auch bereits die amtlichen Stellen des Kreises, denn wir werden vom Landratsamt um Veröffentlichung nachstehender Mitteilung ersucht:

Nach einer Mitteilung des Magistrats Lancha vom 3. d. Mis. beträgt der Preis für einen Liter Vollmilch dort nur **20.— Mk.** Ich bitte diesen Preis im lokalen Teil Ihres Blattes zu veröffentlichen mit einem entsprechenden Hinweis, daß das, was in Lancha möglich ist, auch in anderen Orten möglich sein muß. Wenigstens müßten billigere Preise erzielt werden können, als die z. Zt. bestehenden. Landrat.

Von allen Seiten wird der Kampf gegen die zunehmende Teuerung gefordert. Wer in diesem Kampf mitkämpft, der denke daran, wie sehr die Mutterschaft der deutschen Frauen gefährdet wird, wenn keine besseren Verhältnisse gerade in der Milchversorgung kommen. Der Übermacht der Feinde von außen haben wir unterliegen müssen. Nicht aber unterliegen brauchen und wollen wir in dem Kampf gegen den inneren Feind. Hier stehen Deutsche gegen Deutsche. Sieger aber werden die sein, die diesen Kampf im Namen der Mutterschaft führen. Deutschlands Mütter sollen wieder sagen dürfen: „Nur eine Mutter weiß allein, was lieben heißt und glücklich sein.“ Jetzt trübt die Not das reine Mutterglück. Unser Kreis Quersfurt ist ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, die Produktionsverhältnisse sind fast in allen Bezirken die gleichen, und da berührt es doch gewiß sonderbar, daß der Preisunterschied bei einem im Haushalt ganz unentbehrlichen Nahrungsmittel ein so großer ist. Es ist anzuerkennen, daß in unserem Kreise behördlichseits die Lebensmittelfrage beachtet wird, denn von dem verständigen Maßhalten jedes einzelnen Produzenten hängt der innere Friede ab, und dieser kommt gerade den landwirtschaftlichen Kreisen zu allererst zugute. Es müssen alle Volksgenossen sich darüber klar sein, daß Deutschland den größten seit Bestehen der Welt sich abgespielten Krieg verloren hat und die Sieger dem Gesamtvolle große Lasten aufgebürdet haben, die uns schwer drücken. So wie während des Krieges das ganze Volk Schulter an Schulter einen unvergleichlichen Heldenkampf geführt hat, so sollen auch jetzt alle Kreise die über uns hereingebrochene Not gemeinsam tragen und nicht einzelne Stände und Berufe aus der Reihe tanzen.

**Geschwenda, 2. Oktober.** Ein Drama hat sich am Sonnabend hier abgespielt. Wegen Wohnungsschwierigkeiten, die in Gefährdung ausarteten, waren der Glaschreiber Karl Schunder und der Glasbläser Arno Fischer verfeindet. Am Sonnabend nun kam es wieder einmal zu einem Streit, in dessen Verlauf sie handgreiflich wurden; Schlägen folgte die Abwehr mit dem Messer, wobei der Glasbläser Fischer den 26jährigen Schunder so unglücklich in den Hals stach, daß der Tod sofort eintrat. Der so jäh Dahingegangene hinterläßt Frau und Kind. Ein gerichtliches Nachspiel wird sich für den Messerhelden noch ergeben.

Am 7.: Milde, meist wolkig bis trüb, Regenschälle. Am 8.: Wolkig, zeitweise heiter, kühler, etwas Regen. Am 9.: Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht kalt, Reif, Tag ziemlich angenehm, früh Nebel.

# Kennt du das Land

Roman von Hedda v. Schmidt.

30]

(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte natürlich schnell an Land“, sagte Thomafine, „man erwartet mich dort — Jakob Stellings, der Portier von „Hansens Hotel“, ist mit dem Wagen da.“

Der Steuermann befahl einem Matrosen, flugs nachzusehen, ob Jakob Stellings, der allen auf dem Schiff bekannt, an Bord des „Christian“ wäre. „Es hat noch Zeit für Sie mit dem Ausbooten, gnädiges Fräulein, wir machen eine Tragbare für Sie zurecht, der kleine Dampfer wartet so lange. Zunächst nehmen Sie einmal einen Schluck Wein, sonst kommt am Ende noch eine zweite Dohnacht. Wir Leute auf See müssen hin und wieder den Arzt spielen“, setzte er mit einem Lächeln, das ihm gut stand, hinzu.

Dann ging es an Bord des kleinen Hafendampfers. Den letzten Eindruck, den Thomafine vom „Triumphator“ hatte, auf dem ihre schöne Fahrt nun mit diesem Mißgeschick enden mußte, war, daß sie den Steuermann, der neben den Matrosen, die sie trugen, herging, erblickte. Er fragte voller Teilnahme:

„Tut es noch immer so weh, gnädiges Fräulein?“

Sie schüttelte mit dem Kopf und versuchte zu lächeln: „Nicht doch, es geht schon wieder besser, es ist bloß fatal, so hilflos zu sein, ich hatte mir meine Zukunft in Bornholm anders gedacht.“

„Gute Besserung und frohe Tage auf Bornholm, gnädiges Fräulein.“

Das klang so treuherzig und ermutigend, Thomafine wollte ihrem Helfer einen Dank zurufen, aber er stand bereits drüben an Bord seines Schiffes und grüßte sie von dort aus noch einmal respektvoll.

Wenn nur die argen Schmerzen im Fuß nicht gewesen wären. Und die vielen neugierigen Blicke, denen Thomafine ausgesetzt war berührten sie peinlich. Man nahm sich ihrer auch auf dem „Christian“ hilfreich an. „Jakob Stellings von Hansens Hotel!“ rief ein kleiner dicker Herr beflissen über die Landungsbrücke.

„Hier“, ertönte ein tiefer Baß, und gleich darauf steuerte ein Mann mit einer betretenen Miße durch die Menge.

„Guten Tag, Stellings — da liege ich nun wie ein Stück Ballast auf Deck“, sagte Thomafine, „— ja — nun müssen Sie schon selber zusehen, wie Sie mich in die Villa Mönk schaffen — ich bin nämlich Fräulein Mönk aus Berlin.“

„Meine Frau wird Sie schon zurechtspflegen, Fräulein Mönk“, sagte Stellings zuversichtlich und schüttelte ohne weiteres der neuen Besitzerin der Villa die Hand. „Schön willkommen bei uns, Fräulein Mönk. Gebrochey wird der Fuß doch nicht sein, und wenn auch — schadet alles nichts — wir haben doch einen Doktor hier — und nachher können Fräulein Mönk noch viel Male auf die Adlerklippe zum Leuchtturm klettern.“

Stellings Optimismus gab Thomafine ihre gute Laune halbwegs wieder.

„Meine kleine Frau versteht sich aus Krankenpflegen“, versicherte er einmal um das andere — „und bei Licht besehen, wird es gewiß nur ein kleiner Knöchelbruch sein.“

„Nun, ich danke“, meinte Thomafine mit einem Anflug von Galgenhumor über Stellings Genügsamkeit. Ein kleiner Knöchelbruch! Das könnte ja schön werden. Sie mußte doch das Haus instandsetzen für den Sommeraufenthalt, mußte entscheiden, was an Geschirr und Betten aus Berlin hierhergeschickt werden sollte — und nun dieser Unfall, der unfähig zu jeder wirtschaftlichen Betätigung machte.

Obgleich die Fahrt vom Hammerhafen bis zur Villa Mönk, die in der Nähe des Strandes in Sandvig lag, für Thomafine außerordentlich schwerlich war, so vergaß sie doch den stechenden Schmerz, den jeder Wagenruch ihr verursachte, beim Anblick des Hammersees, an dessen Gestade die Landstraße dahinführte. Am jenseitigen Ufer starrten graue Felsenmassen, hoch und schweigend von einer gewissen Trauer überhaucht, vom letzten Abendglühem beleuchtet. . . .

Das war also die Villa Mönk!

Ein graues, zweistöckiges Haus mit einer Gartenveranda, einem Balkon zur Straße und einem Obstgarten nach hinten hinaus, wo das Gras üppig wucherte. Japanische Rosen rank-

ten sich über die Steinmauer, die das Grundstück nach der Straße die zum Hafen von Sandvig führte, abgrenzte.

Dicht neben der Villa Mönk — die Bezeichnung „Villa“ war zu anspruchsvoll für den Bau — erhob sich ein kleines Fünfeckhaus mit hochroten Wänden — der dänischen Nationalfarbe — die durch schwarze Striche in Felder eingeteilt waren, und einer reichen Fensterfront. Hinter den kleinen Scheiben bauschten sich weiße Mullgardinen; in schönen Tongefäßen, Farbarbeit, wie sie auf der Insel in der Hauptstadt Können hergestellt wird, blühten Topfkümmen, aus einer Messingblumenampel rankte sich eine weiße Campunala in verschwenderischer Blütenpracht.

Das war Jakob Stellings Häuschen, in dem das kinderlose Ehepaar hauste, seit Jakob Stellings seinen Beruf als Seemann aufgegeben hatte. Im Sommer holte er die Badegäste in dem Hotelwagen ab und pußte frühmorgens die zahllosen Paare von Schuhen und Stiefeln der Fremden, die bis Anfang September alljährlich als hochwillkommene Besucher die Insel überfluten — im Winter unterrichtet er Postboten und Oberkellner in der deutschen Sprache. Denn Jakob Stellings war ein Deutscher, den die Liebe zu seiner „kleinen Frau“ an das dänische Eiland für die Zeit seines Lebens gefesselt hatte. Als schiffbrüchiger Matrose war er seinerzeit nach Bornholm verschlagen worden.

Seine „kleine Frau“, diese Bezeichnung seiner Lebensgefährtin war sein drittes Wort, entpuppte sich als ein weiblicher Grenadier, mit einem runden Gesicht, das einem gut geratenen Borsdorfer Apfel ähnlich sah.

Mit geschäftiger Gutherzigkeit war sie sofort um Thomafine mütterlich besorgt, die sich alsbald auf einem großen Kanapee unten in der Stube ihres neuen Heims gebettet sah.

Hier waren ihr zu Ehren ebenfalls blütenweiße Gardinen aufgesteckt. In einer Ecke tickte eine große Bornholmer Standuhr, auf einem Wandbrett erblickte man allerhand Terralotten, Nachbildungen Thorwaldsenischer Meisterwerke. Ein paar Stizzen, von Thomas Mönk in jungen Jahren entworfen, hingen rahmenlos an den hellen Wänden.

Thomafine fühlte sich von der ersten Minute ihres Aufenthaltes an heimisch. Sie vergaß beinahe ihren Unfall. Der schmerzende, stark angeschwollene Fuß war von Strumpf und Segelstiefel, dessen glatte, neuen Sohlen den Sturz von der Schiffstreppe verursacht hatten, befreit — nun tat er weniger weh. Frau Stellings hatte mit rascher Hand einen kühlenden Umschlag gemacht. Mit Behagen lehnte sich Thomafine in die Kissen des Kanapees zurück.

Dann kam der Tee, in einer jener schwarzglasierten, mit bunter Malerei verzierten Teekannen bereitet, die an englisches Porzellan erinnern und doch auf Bornholm zu Hause sind.

Hinter Frau Albina Stellings, die das Teegerät aus der Küche herbeibringt, schlich sich ein großer grauer Hund herein, der so tat, als gehöre er ohne weiteres hierher, und sofort seinen zottigen Kopf auf den Rand des Kanapees legte und Thomafine schweißbedelnd anschaute.

„Gut sagt guten Tag“, erklärte Frau Albina, „ja, Fräulein Mönk, Kinder hat uns der Herrgott einmal nicht bescheert, und das ist auch vielleicht ganz gut, denn viele Kinder, viele Sorgen, und wenn ich bloß denke, wenn ich ein paar Jungens auf See hätte, die Augen weinte ich mir aus, und keine Nacht könnte ich ruhig schlafen. Aber Rake und Hund haben wir, Flin und Mentö, die beiden vertragen sich auch gut miteinander.“

Damit nun Thomafine auch alle Mitglieder der Familie Stellings kennen konnte, brachte Frau Albina eine schwarze Kater herbei, der sich zu Thomafines Füßen auf dem Kanapee niederließ. Sie hätte sich keinen besseren Empfang wünschen können. Aus den Fenstern der Wohnstube vermodete sie sogar von ihrem Platz aus in der Abenddämmerung die See zu erblicken, die eben ganz friedlich sanfte kleine Wellen gegen den Klippenstrand rollte.

Stellings erwies sich als ein falscher Prophet: Es war zum Glück kein „kleiner Knöchelbruch“, wie er tröstlich versichert hatte, sondern eine starke Verstauchung, die für Thomafine unbedingte Ruhe zur Folge hatte. Aber Thomafine verzagte keineswegs bei dieser Aussicht. Mit der kleinen Frau Stellings konnte sie vortrefflich beraten und vom Sofa aus Briefe nach Berlin schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

## Nebraer Lichtspiele im Preussischen Hof.

Sonntag, den 8. Okt., abends 8 Uhr:

Spielplan:

### Seepiraten.

1. Teil: Die Braut des Seeräubers.

Ein Kampf um Leben, Liebe und Ehre.

In der Hauptrolle: Eddie Polo, genannt Gal.

Dieses Schauspiel zeigt wieder einmal die Leistungsfähigkeit unseres beliebten Kinohelden, an welchem er 3 1/2 Jahre mit zäher Ausdauer ununterbrochen gearbeitet hat.

Als Beiprogramm:

Ein Drama in 5 Akten.

Mit Musikbegleitung!

Mit Musikbegleitung!

In dieser Vorstellung laden ergebenst ein.

Die Besitzer.



## Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

**Landkraftwerke**  
Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32.

**Installationsbüro  
Naumburg**  
Große Marlenstr. 39 · Fernruf 345



Sofort lieferbar:

## Dreschmaschinen

von 10—25 Zentner Stundenleistung

## Motor-Lokomobilen

für flüssige Brennstoffe, von 8—15 PS.

## Verzinkte Jauche- und Wasser-Fässer

von 400—1500 l Inhalt.

**Ryffhäuserhütte, Artern 58 (Pr. Sa.)**

### Bekanntmachung.

Die vom Hintergut der Stadt zum halben Preis überlassenen **400 Ztr. Kartoffeln** sollen jetzt verteilt werden. Die Verteilung findet bestimmungsgemäß nur an Bedürftige statt.

Die Bedürftigkeit ist in jedem einzelnen Falle von der Amentkommission festgestellt worden.

Der größere Teil der Anträge ist zurückgewiesen, doch können Bedürftige, welche bisher keine Anträge auf Zuteilung von Kartoffeln gestellt haben, solche noch stellen.

Der Preis der Kartoffeln beträgt 160.— Mk. pro Zentner. Die Verteilung der Kartoffeln findet am **Montag, den 11. Oktober** er., von 2—5 Uhr nachmittags statt.

Die Antragsteller wollen sich rechtzeitig einige Tage vorher auf dem Magistratsbüro erkundigen, ob ihren Anträgen stattgegeben ist.

Nebra, den 4. Oktober 1922.

Der Magistrat. v. Koerber.

### Bekanntmachung.

Aus der städtischen Sandgrube kann bis auf weiteres **Sand** nicht mehr abgegeben werden.

Nebra, den 4. Oktober 1922.

Der Magistrat. v. Koerber.

### Ein Lehrling

wird für sofort gesucht.

Nebra, 5. Okt. 1922.

Der Magistrat.  
v. Koerber.

Sonntag vormittag,  
den 8. Oktober 1922

fallen meine

**Sprechstunden**

aus.

A. Zimmermann, Dentist.

**Sprechstunden**  
jeden Nachmittag  
von 1/2 bis 6 Uhr.  
Wohnung bei Frau Apel  
(frühere Druckerei.)

Hanf, Dentist, Rossleben.  
Tel.: Amt Rossleben 65.

Kaufe jeden Posten

**Kartoffeln.**

Hofmann, Rossleben

„Deutsches Haus“  
Telefon 77.

**Puppenwagen**  
zu kaufen gesucht. Ang.  
an d e Geschäftsstelle erb.

**Bücklinge**

treffen am Sonnabend  
ein.

**Wwe. Metz.**

Kirchliche Nachrichten.  
17. Sonnt. nach Trin.

Es predigt um 10 Uhr:

Herr Oberpf. Schwieger.

Getauft: Am 1. Oktober:

Anna Martha Elise Welfe.

Beerdigt: Am 1. Oktober:

Frau Johanne Friederike Bertha Schwerdt, geb. Bisker, 59  
Jahre, 2 Monate, 3 Tage alt.

### Statt Karten.

Für die uns erwiesene aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen,

des **Bäckermeisters**

## Franz Berthold

spreche ich hierdurch allen meinen herzlichsten Dank aus.

Nebra, den 5. Oktober 1922.

**Anna Niessbach,**

zugleich im Namen aller  
Hinterbliebenen.

# Nebräer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebrä

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 30.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 1.50 M., im Reklame-teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. breit 6 M. Anstufungerteilung 2.— M.

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben**

Geschäftsstelle in Nebrä: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

**Nr. 80**

Fernruf: Amt Rossleben 21

**Sonnabend, den 7. Oktober 1922**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

**Reichspräsidentenwahl.** Das Reichskabinet beschloß gestern, alsbald einen Reichstagsbeschlus über die Wahl des Reichspräsidenten herbeizuführen und Sonntag, den 3. Dezember ds. Js. als Wahltag vorzuschlagen. — Da werden wir uns also bald darüber schlüssig werden müssen über die Person eines Volksgenossen, die für die nächste Zeit die Rolle eines Landesvaters spielen soll.

**Zum Rathenauprozeß.** Im Verlauf des vor dem Staatsgerichtshof jetzt stattfindenden Prozesses wegen des Attentats auf Minister Rathenau zeigt die Vernehmungen der Angeklagten, daß die für das Attentat verantwortlich zu machende Organisation C (Consul) aus politisch vollkommen unreifen jungen Leuten bestand, die während des Krieges sittlich verwahrloßt sind und von antisemitischen Kreisen für ihre Zwecke mißbraucht wurden. Es zeigt sich durchweg ein schrecklicher Verfall der sittlichen Kräfte auch in jenen Kreisen, die da glaubten, zur Führung des Volkes berufen zu sein. Die Ergebnisse der ersten Vernehmungen lassen bereits erkennen, daß es sich bei dem Rathenau-Attentat fast nicht mehr um ein politisches, sondern um ein gemeines Verbrechen — einer regelrechten Mord handelt. Es ist vorauszusehen, daß der Prozeß viel Überraschungen bringen, daß er Wunden an unserem Volk wird, von deren Vorhandensein man hoffentlich reinigt er aber auch die perfekte politische Atmosphäre und trägt unserer innerpolitischen Verhältnisse bei der wahren Tatsachen oder gar ein Mitschuldiger wünscht wohl kein Volksgenosse, ganz gleich, welcher Partei er angehört.

**Die Orientkrisis** ist in der gestrigen Sitzung des Reichstags durch den Vorkonferenzen der Mächte nahezu beigelegt worden. In den Beratungen ist an Vord eines französischen Protokoll unterzeichnet worden, das die Räumung der neutralen Zone, die die Alliierten werden einige Gebiete räumen aber bis zum endgültigen Friedensschluß die Griechen sollen für den unvermeidlichen Rückzug durch Rhodos, die von England resp. Italien ausgehnt werden. — Wenn es den Deutschen nicht geht, wie uns mit Obereschle...

## Aus der Umge...

**Kirmes in Großwangen.** Am Samstag und Montag sind wieder sog. Ausflüge nach Großwangen. Dort ist Kirmes. Es ist für gute Bewirtung der Gäste auf beiden Tagen nachmittags und abends...

**Von der Lichtbildbühne.** Die Vernehmungen unserer Lichtspieltheaterbest...

kommt es uns vor, als wohnen wir nicht mehr am kleinen Orte, sondern in einer Residenz, wo der billigste Kienopplatz 50 M. kostet. Und selbst dort ist man in der Auswahl der Filme nicht so wagemutig als bei uns — die Lichtbildbühnen der Großstädte hinten oft sehr denen der kleinen Orte nach, wie man aus den Programmveröffentlichungen ersuchen kann. Kaum ist der mit allseitigem Beifall aufgenommene große Film „Der glühende Kristall“ abgeschlossen, da wird bereits wieder die Neuerwerbung eines ebenso umfangreichen Filmwerkes von dem bekannten Filmhaus Bruchmann u. Co., Berlin bekannt. Diesmal handelt es sich um den allgemeinen Aufsehen erregenden Fortsetzungsfilm „Seepiraten“, ein Kampf um Leben, Liebe und Ehre in 6 Episoden (36 Akten). Die Hauptrolle im ganzen Film spielt der Theaterliebhaber Eddie Polo. Die erste Episode, betitelt: „Die Braut des Seeräubers“, gelangt am Sonntag-Abend zur Aufführung. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

**Menschenjagden.** Wie sehr wir mit unserem Urteil über die fortgesetzt in den Zeitungen auftauchenden Berichte über gewalttätige, mittels Auto ausgeführte Entführungen in die französische Fremdenlegion den Nagel auf den Kopf getroffen hatten, ergibt sich daraus, daß jetzt bekannt wird, daß die ganze Sache eine Verhöhnung der Versicherungswirtschaft ist, der wieder entflohen zu sein annehmen. — Inzwischen hat die „Entführung“ die polizeilichen Maßnahmen nicht meldete sich ein 15-jähriger Knabe in Duisburg gewaltsam in ein Auto mitgenommen zu sein, worauf ein Verhör auf dem Polizeibüro stattfand. Er aus der Lehre entlaufen sei, mit der Bahn gefahren sei, worauf die Polizeibehörde die Maßnahmen zu ergreifen, denn sie werden die Untersuchung der letzten...



Publikum durch Zeitungsmeldungen über die Verhaftungen und gewalttätige Verschleppungen. Bei dieser Gelegenheit sei deshalb auf die in den Zeitungen gut daran, derartige Behauptungen zu widerlegen. Bei den der Erfurter Kriminalpolizei angeführten Entführungen haben die Behörden in keinem Falle den Verdacht auf Wahrheit beruhen. Diese Angaben erdichtet waren, um die Aufmerksamkeit zu erregen. Es ist leider eine allzu wahre Warnung, um dann in den nächsten Tagen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und vielleicht ihr die Erkenntnis kommt dann zu...

**Arbeitnehmer (Gehaltsempfänger) für 1921.** Für 1921 werden die Gehälter neu festgesetzt. Die Beschlüsse sind am 1. Oktober 1921 bezogen haben oder die Gehälter für 1921 festsetzen, jedoch...

